

21. Jänner 2005  
Die Presse

## **Planung: Lobau-Autobahn soll entlang der Stadtgrenze führen**

VON CHRISTIAN MAYR

**Die Straßenbau-Gesellschaft ÖSAG favorisiert die „Außenvariante“, da sie billiger und umweltschonender sei. Stadt Wien und Grüne üben heftige Kritik.**

WIEN - Der Vorschlag birgt enormen politischen Zündstoff: Die ÖSAG (Österreichische Schnellstraßen- und Autobahnen Gesellschaft) will die geplante Lobau-Autobahn über die sogenannte „Außenvariante“ entlang der Wiener Stadtgrenze führen (siehe Grafik). Dies ist das Ergebnis einer am Donnerstag von der Austria Presseagentur veröffentlichten Kosten-Nutzen-Analyse der ÖSAG. Sie steht im krassen Gegensatz zu den Präferenzen der Stadt Wien: Weil die Außenring-Schnellstraße dann großteils auf niederösterreichischem Gebiet verlief, seien dort Betriebs-Ansiedelungen samt Kaufkraftabfluss aus Wien zu erwarten.

Als stärkstes Argument führt die ÖSAG an, dass die Kosten der „Außenvariante“ wesentlich geringer gegenüber der „Innenvariante“ wären: nämlich 873 Millionen Euro statt 996 Millionen. Zudem würde sie eine höhere Entlastung des bestehenden Straßennetzes und damit der Ortskerne bewirken. Die „Außenvariante“ wäre aber auch eine Entlastung für die Lobau und den Nationalpark Donauauen - und zwar in punkto Schadstoffen, Flächenbeanspruchung, Waldwirtschaft oder auch Grundwasser. Die Lobau würde laut ÖSAG schonender - nämlich unter einem 3,5 km langen Tunnel - unterfahren. Bei der „Innenvariante“ wäre der Tunnel rund einen Kilometer lang. Als Nachteil wird genannt, dass das Stadtentwicklungsgebiet beim Flugfeld Aspern nicht erschlossen werden könnte.

Der Wiener Verkehrsstadtrat Rudolf Schicker (SP) erteilte in einer ersten Stellungnahme den ÖSAG-Pläne eine Absage: „Für die Stadt Wien steht nach wie vor fest, dass sowohl die Querung der Donau mittels Tunnel als auch die innenliegende Variante die für die Stadt und den Nationalpark beste Lösung wäre.“

Wie berichtet, sind Stadt und ÖSAG auch in der Frage der Donau-Überquerung nicht einer Meinung: Wien will umweltschonend aber teuer untertunneln; die ÖSAG plädiert für die kostengünstige mehrspurige Brücke. Gerüchte, wonach sich Wien in der Donau-Frage durchsetzt, dafür die ÖSAG die „Außenvariante“ verwirklichen darf, werden dementiert: „Solche Deals gibt es nicht“, sagte ÖSAG-Sprecherin Anita Oberholzer im Gespräch mit der „Presse“.

Oberholzer zeigte sich zudem äußerst diplomatisch, indem sie betonte, das nun veröffentlichte Papier sei „nur“ eine Diskussionsgrundlage: „Wir werden jetzt mit den Experten der Länder reden und ihre Ergebnisse anhören. Dann werden wir versuchen, eine gemeinsame Lösung zu finden.“ Im Frühjahr soll es soweit sein. Kritik üben die Grünen: „Das ist der Super-Gau für Umwelt und Raumplanung“, meint Umweltsprecher Rüdiger Maresch. Denn diese Trassenführung würde einen „Speckgürtel“ an Einkaufszentren um Wien nach sich ziehen. Für die FPÖ zeichnet sich ein „Sieg der Vernunft“ ab, da somit die „Durchfahrung des 22. Bezirks“ abgewendet sei.

Link zum Online-Artikel

[http://www.diepresse.com/textversion\\_article.aspx?id=461580](http://www.diepresse.com/textversion_article.aspx?id=461580)